

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 19 (1994)
Heft: 4

Rubrik: Sechs Polizisten für eine Kindswegnahme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SECHS POLIZISTEN FÜR EINE KINDSWEGNAHME

WoZ 18.11.94

Die Primarschulgemeinde Frauenfeld verwehrt zwei jenenischen Kindern den Schulbesuch. Seit sieben Monaten sind sie ohne jeden Unterricht. "Ich kämpfe für meine Kinder", sagt die Mutter. "Sie ist einfach nicht kooperativ", sagen die Behörden.

Corina und Janice wegnimmt und in ein Heim steckt. Das hat sie sich geschworen; in der Überzeugung, ihre eigenen Eltern hätten sich seinerzeit zu wenig für sie gewehrt, damals, vor dreissig Jahren, als die Polizisten kamen, die kleine Jeannette zu Hause abholten und in ein Heim brachten. Ein Opfer des sogenannten Hilfswerks "Kinder der Landstrasse" mit seinen staatlich subventionierten Zwangsmassnahmen: In insgesamt zwölf



Photo: Nathan Beck

"Dort, sehen Sie!" Jeannette M. erhebt die Stimme und zeigt zum Eingang des Nachbarblocks. "Die hat im Einkaufszentrum 62 Unterschriften gesammelt, damit man mir die Kinder wegnimmt." Was die Besagte entgegnet, bevor sie im Hauseingang verschwindet, geht im Wortschwall von Fr. M. unter. Sie lasse sich nicht alles gefallen, sagt sie, schliesslich habe sie auch ihren Stolz. Vor allem eins würde sie nie und nimmer zulassen: dass man ihr

Heimen versucht man, ihr die gesellschaftlichen Normen und Werte beizubringen.

"Ich habe nichts zu verbergen", erklärt Jeannette M. Offen und gerade heraus zu sagen, was sie denkt, ist ihr wichtiger, als Autoritäten respektvoll oder gar leisetreterisch zu begegnen. Und wenn es um ihre Kinder geht, dann kämpft sie wie eine Löwin, auch gegen Vertreter der Macht. Weshalb sie dabei oft übers Ziel hinausschiesse? Sie sei halt temperamentvoll.

Aus Thalwil (ZH), wo ihr Exmann lebt, war sie mit den Kindern nach Frauenfeld gezogen. Corina ist heute zehn, Janice acht Jahre alt. Die Frauenfelder Schule stufte die beiden nach wenigen Monaten als "verhaltensauffällig" und deshalb "nicht tragbar" ein. Dazu komme erschwerend die mangelnde Bereitschaft der Mutter "zur Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und den verantwortlichen Stellen unserer Gemeinde". So jedenfalls lautete die offizielle Begründung, als die Mädchen im April dieses Jahres kurzerhand ausgeschult wurden.

Offenbar war aber vor allem die Mutter den Lehrkräften und Schulbehörden eine grosse Belastung. "Ausdrücke wie 'Arschloch', 'Sauhund' oder 'verlogene Wildsau' tragen kaum zum Aufbau einer Vertrauensbasis bei", schrieb der Schulpräsident dem kantonalen Erziehungsdepartement, das in der Folge einen Rekurs gegen die Ausschulung ablehnte. Später, nach einer seiner Ansicht nach einseitigen "Beobachter"-Artikel, kanzelte er die Mutter öffentlich in der Lokalzeitung ab: "Ob Telefonterror, Drohungen der übelsten Art sowie Bezeichnungen aus Brehms Tierleben und auch der Anatomie, sie kennt keine Grenzen. Beschimpft wurde aber nicht nur ich selbst, sondern auch die Lehrkräfte vor versammelter Klasse."

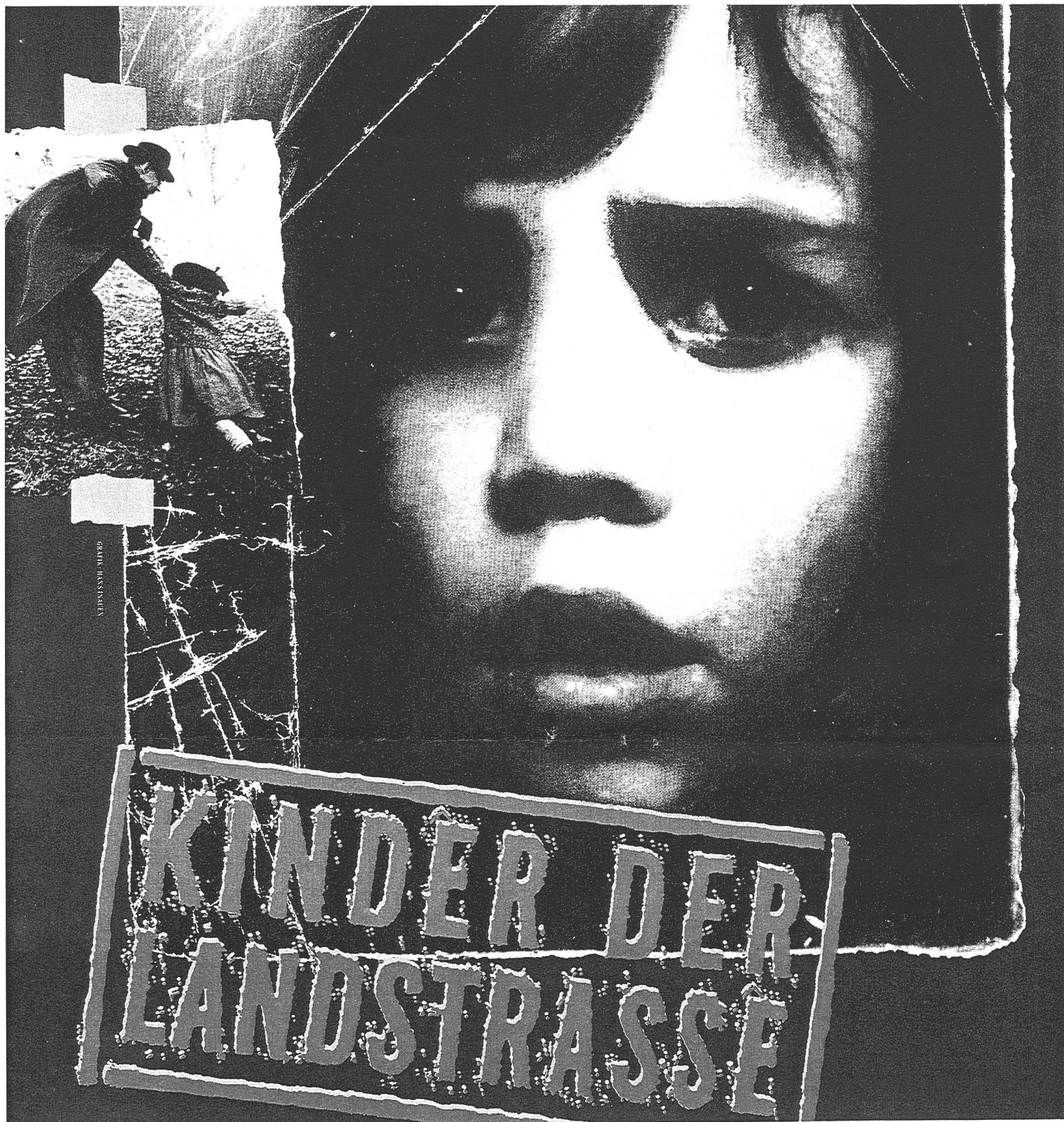
Auch die Behörden trugen kaum zum Aufbau einer Vertrauensbasis bei. Zum Teil hilflos, zum Teil ehrlich bemüht, setzten sie immer wieder auf Zwang, um Konfliktsituationen zu unterdrücken - worauf der Konflikt erst recht eskalierte. Alles Vertrauen war wohl zerschlagen, als im Januar 1994 ein Fürsorger, begleitet von sechs Polizisten, an der Frauenfelder Wohnungstür klingelte. "Ich erschrak zu Tode", erinnert sich die Mutter. Die Polizisten drohten, die Türe einzuschlagen, worauf sie den

Weg freigab und die Kinder in ein Heim gebracht wurden.

Diese Polizeiaktion war, vorab aus formellen Gründen, widerrechtlich. Das stellte im März 94 das Züricher Obergericht fest. Sie war nämlich, auf Ersuchen aus Frauenfeld, von den Thalwiler Behörden angeordnet worden, obwohl diese gar nicht mehr zuständig gewesen waren. Inhaltlich stellte sich das Gericht, weitgehend auf die Seite der Mutter und befand, dass "auch in der Sache selbst beim gegenwärtigen Kenntnisstand" die Kindswegnahme nicht hätte geschützt werden können. "Mehr als verständlich" sei zudem, dass Jeannette M. aufgrund ihrer ganz schwierigen Jugendzeit sehr aggressiv und hartnäckig reagiere, wenn ihre Stellung als Mutter tangiert werde. Gestützt auf diesen Entscheid durften die Kinder zu ihrer Mutter zurückkehren.

"Man sah damals keinen anderen Ausweg" begründet Stadtrat Peter Glatz die Polizeiaktion. Er ist Präsident der Vormundschaftsbehörde, die für das Wohl von Corina und Janice zuständig ist. Dass die beiden Kinder schon seit sieben Monaten ohne Schulunterricht sind und ihre Wissenslücke stetig grösser werden, sei "sicher unbefriedigend", sagt er. Aber: "Wir sind seit längerer Zeit daran, Wege zu suchen", sagt Glatz, "doch Frau M. muss bereit sein, nicht bloss ihren Willen durchzusetzen, sondern auch die Bestrebungen der Behörden zu respektieren." Sie sei halt bis heute nicht kooperativ gewesen. Als "letzten" Weg müsse man Corina und Janice der Mutter doch noch wegnehmen, "wenn man den Kindern anders nicht helfen kann".

"Ich bin jederzeit zu einer Zusammenarbeit bereit, sofern man mich und meine Kinder respektiert", hat Jeannette M. der Vormundschaftsbehörde geschrieben. Es hat bis heute nichts genützt.



VIDEOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir

.... Kassette(n) "Kinder der Landstrasse" zum Preis von
Fr. 39.90 inkl. Verpackung und Porto.

Vorname.....Name.....
Strasse.....Tel:.....
PLZ.....Ort.....
Unterschrift.....

senden an: Radgenossenschaft / Postfach 1647 / 8048 Zürich